

Der Versuch loszulassen

...ein Erfolg?

Von Xares

Kapitel 5: Endlich

Roxas Sicht:

Ich hatte lange nicht mehr so gut geschlafen wie letzte Nacht. Ein seliges Lächeln zierte mein Gesicht. Ich musste mir eingestehen, dass es sogar Wochen her war, dass ich so erholsam geschlafen hatte. Bin keinmal aufgewacht und hab noch nicht einmal schlecht geträumt. Der Witz in dem Moment war einfach nur, dass ich mich für einen kurzen Augenblick nicht erinnern konnte, was gestern alles passiert war, sogar die Tatsache, dass ich momentan eigentlich single war, entfiel mir für diese wenigen Sekunden.

So bewegte ich mich in dem Bett, um zu realisieren, dass jemand neben mir lag und seine Arme um mich waren. An der Körperwärme und dem Geruch wusste ich genau wer es war, selbst mit geschlossenen Augen. Das Lächeln auf meinem Gesicht wurde breiter. „Axel-Schatz...?“, bekam ich müde von mir. Das war der Kosename, den ich am liebsten für Axel verwendete. Selbstverständlich genau dann, wo es eigentlich zu spät war, erinnerte ich mich wieder an den momentanen Stand. Ich riss verängstlicht die Augen auf und hatte den Blick fest auf ihm.

Mir gingen gerade so viele Gedanken auf einmal durch den Kopf. Sie überschlugen sich regelrecht! „Was mache ich jetzt nur? Jedoch warte, vielleicht schlief er ja noch tief und fest und ich habe ihn nicht versehentlich aufgeweckt mit meinen Worten...?“, dachte ich gerade, als ich das mir altbekannte Grummeln am Morgen vernahm. „Roxy...?“, fragte der Rothaarige müde und mit noch geschlossenen Augen. Ich wollte gerade noch etwas entgegnen, wurde dann jedoch von ihm unterbrochen: „Honey, ich will nicht aufstehen! Lass uns einfach hier liegen bleiben und so tun, als wäre es noch nicht morgens, okay...?“ Es wirkte schon fast, als würde er versuchen diese Aussage zu unterstreichen, während er sich auf die Seite drehte, wir eine halbe Rolle über das Bett machten und er mich nur noch fester in die Arme nahm.

Ich konnte in dem Moment nichts entgegen bringen, weil ich viel zu verwirrt war. Benahm man sich so gegenüber jemandem, mit dem man Schluss gemacht hatte vor nicht allzu langer Zeit? Den man also nicht mehr liebte, vermutlich gar nicht mehr leiden konnte? Insbesondere die Tatsache, dass er mich im Schlaf umarmt hatte, brachte mich zum Grübeln. Also gab es vielleicht doch noch Hoffnung?

Ich versuchte einen Plan auszudeckeln, wie ich Axel endlich dazu bewegen konnte, mir zu sagen, was wirklich los war. Letztendlich entschied ich mich dann, einfach intuitiv zu handeln. „Von mir aus...“, meinte ich leise lachend „Sag mal Schatz... Wie sehr liebst

du mich nochmal?“

„Ich dich?“, sagte er erst sanft lächelnd, riss dann doch plötzlich die Augen auf. Wie es scheint, hatte er auch bis eben nicht begriffen, in was für einer Situation er sich befand. Er schob mich aus der Umarmung und sagte mit immer noch verwirrtem Unterton: „Roxas?! Aber...“

Dieses Mal ließ ich mich nicht von der Situation abschrecken. Ich hatte in den letzten 24 Stunden schon so viel verloren, noch das letzte bisschen, was ich 'besaß' nach der Trennung. Was sprach also dagegen jetzt nicht auch alles auf eine Karte zu setzen? Er konnte mich ja wenn dann nur abweisen und bin ich das nicht so langsam gewohnt...? Also war ich ganz mutig und legte mich einfach auf Axel, da jener auf dem Rücken lag, bot es sich gut an.

„Ja?“, entgegnete ich ganz unschuldig zu seiner 'Frage' zuvor. „Was gibt's?“

„Roxas...“, er war etwas sprachlos. Wie es scheint, war ich hier nicht der einzige, der mir so etwas nicht zutraute. „Gehst du bitte von mir runter?“, seine Stimme gewann immer mehr an Festigkeit „Bevor ich dich von mir herunter schieben muss...“

„Okay, von mir aus“, sagte ich erst unschuldig, um dann doch leicht grinsend. Ich rutschte etwas weiter nach oben auf ihm, wodurch unsere Gesichter sich noch näher waren und fuhr fort: „Erst, wenn du mir sagst, dass du mich wirklich nicht mehr liebst. Weil weißt du, was mir eben auffiel? Du hast es in den ganzen letzten Wochen kein einziges Mal so direkt gesagt, immer irgendwie drumherum geredet. Das kann doch nicht sein, oder?“ Es war nicht gelogen, ich hatte es bis dato einfach nur nicht realisiert. „Ich... liebe dich wirklich nicht...“, gab Axel leiser von sich als eben, traute sich aber nicht mich anzusehen. Ach komm, ich habe es im Gefühl, dass ich kurz davor stehe, das zu bekommen, was ich anstrebe! Bloß kein Rückzug!

Also schiebe ich mein Kopf direkt von sein Gesicht, dorthin, wo sein Blick zuvor hinging. „Sag's nochmal... Aber dieses Mal, schau mich auch dabei direkt an...“, meine Augen hatten seine fixiert und Dank der Nähe musste ich gar nicht mehr wirklich reden, ein Anhauchen reichte auch und kam mir sehr gelegen.

Axel schwieg. Seinen Gesichtsausdruck konnte ich leider nicht wirklich deuten. Irgendwie war er undefinierbar. Dem Anschein nach, blieben seine Gedanken irgendwo hängen? Wo jedoch, war die Fra-

Das wollte ich gerade denken, als ich dann urplötzlich geküsst wurde und selber kaum in der Lage war zu denken.

Ich lächelte sanft, während der Kuss sich noch hielt. Ich ließ Axel einfach machen, wollte ihn nicht drängen und später eventuell an den Kopf geworfen bekommen, dass das hier nur wegen mir geschah. Doch dann plötzlich lag ich nicht mehr auf Axel, sondern unter ihm, auf dem Rücken und er beugte sich über mich. Plump gesagt, hatten wir 'Plätze getauscht' und dafür kurz den Kuss unterbrochen. Aber es ging weiter, dieses Mal jedoch mit immer mehr Gefühl. Wie es scheint, realisierte Axel gar nicht, wie er mich immer mehr in die Matratze drückte, Seine Augen waren halb geschlossen, man sah ihm an, dass er Feuer und Flamme war und ganz aus Gefühl handelte. Auch ich traute mich endlich immer mehr darauf zu antworten.

Ein Problem hatten wir dann doch. Es mag zwar sein, dass Axel lange die Luft anhalten konnte, ich jedoch nicht. Ich klopfte ihm auf den Rücken, so wie ich das auch früher immer getan hatte in solch einem Moment. Genauso wie früher öffnete er wegen dieser Geste die Augen und löste sich sofort, blieb jedoch nahe. Ich holte tief Luft und brauchte erst ein paar Momente, bis ich wieder genug Sauerstoff bekam, um die Gabe der Sprache wieder zurück zu erlangen.

„Wow... Du musst mich ja wirklich sehr hassen...“, gab ich neckisch von mir, immer noch

nach Luft ringend.

Als Antwort bekam ich nur einen gequält guckenden Axel, der mich dann plötzlich wieder fest in die Arme nahm. „Es tut mir Leid...“, flüsterte er „Es tut mir SO Leid!“ Er drückte mich immer mehr an seine Brust. Eigentlich wollte ich etwas sagen, ihn beruhigen, dass doch jetzt alles wieder gut ist und dass das das Wichtigste war, doch irgendwie wollten meine Worte nicht ihren Weg nach draußen finden. Ich fing an zu weinen. Es war nicht so, dass ich traurig war, der ganze Stress und Druck und meine ganzen verletzten Gefühle der letzten Wochen kommen nur auf einmal hoch. Das Weinen wurde immer schlimmer. Ganz ohne es zu realisieren drückte ich mich auch immer näher an ihn, klammerte schon regelrecht. Er hingegen ließ mich einfach machen. Strich mir über den Rücken, streichelte mein Haar, hauchte ein paar Küsse auf mein Gesicht.

Irgendwann beruhigte ich mich dann auch endlich. Ich kann jedoch nicht verneinen, dass das eben sehr gut getan hat und mehr als nötig war. Wir liegen nun stillschweigend herum. Es war jedoch eine angenehme und keine bedrückende Stille. Ich richtete meinen Blick zu ihm. Vermutlich sah ich grauenhaft aus nach diesem langem Geheule, aber das war mir wirklich egal. Ob und wenn ja was mein Gegenüber wohl machen oder sagen wird, war im Moment am wichtigsten. Er küsste meine Stirn. „Ich werde das wieder gut machen...“, murmelte er vor sich hin „So etwas schlimmes wird nicht noch einmal passieren! Selbst wenn ich 'für dein Wohl' gehandelt hatte, war es mehr als dumm und eigentlich hätte ich das auch realisieren müssen, aber-“ Er wurde unerwarteterweise unterbrochen als plötzlich die Zimmertür aufging.

Reno stand im Türrahmen mit einem breitem Grinsen im Gesicht. Wie es scheint, war er Nachhause gekommen, ohne dass wir etwas mitbekommen hatten. „Ich wusste doch, dass ihr euch wieder vertragen werdet!“, sagte er lachend „Alles Dank meinem genialem Plan, bekomme ich denn kein Da-“ Seine amüsiert vorgespülte Show wurde von einem Kissen, welches direkt in sein Gesicht flog, unterbrochen. Der Werfer war Axel, welcher nicht mehr auf dem Bett lag, sondern saß, vermutlich damit der Wurf nicht daneben ging. „Reno, GEH! Am Ende muss ich Roxas noch vor dir nehmen, wenn du noch länger hier bist, und wer bekäme dann den ganzen Ärger? Ich. Also verschwinde!“ Er wollte vermutlich wütend wirken bei diesen Worten, schaffte jedoch nicht sein Lächeln zu verbergen. Reno zog eine Grimasse und verschwand dann auch. Axel legte sich wieder hin und ich hatte wieder seine Arme um mich. Er fragte lachend: „Willst du mir das erklären?“, und deutete mit dem Kopf Richtung Tür. „Das? Das ist eine laaange Gesichte!“, sagte ich schmunzelnd und stimmte seinem Lachen ein.

Wir lagen die kommenden Stunden nur herum und redeten. Die Tatsache, dass die Schule Dank dem immer noch liegendem Schnee schon wieder ausfiel, kam uns sehr gelegen.